

info@rcu.de

info@rcu.de

www.rcu.de



Informationsmanagement

Kommunen mit zentraler Rolle der Daseinsvorsorge

Die Kraft und die Pflicht unserer Kommunen in einer Zeit existenzieller Bedrohungen

Die Städte- und Gemeindeverwaltungen realisieren mit verminderter Besetzung ihrer Verwaltungen ihre gemeindlichen Pflichtaufgaben - so gut wie das gegenwärtig eben möglich ist - und versuchen eine Notversorgung für die Bürgerinnen und Bürger zu sichern. Wir stehen erst ganz am Anfang einer der schlimm-

sten Pandemien seit der Spanischen Grippe 1918/19. Sie rollte in drei Wellen über den Globus hinweg und raffte bis zu 50 Millionen Menschen dahin. Seit der Pest war das wohl die tödlichste Pandemie der europäischen Geschichte. Hier stellt sich heute nicht nur die Frage nach den Pflichtaufgaben. Selbst-

verständlich müssen die Kommunen Ihre Pflichtaufgaben realisieren, dies auch in reduziertem Bestand und all den Unwägbarkeiten der jetzigen Zeit. Aber reicht das wirklich angesichts der seit hundert Jahren noch nicht da gewesenen Herausforderung einer fürchterlichen Pandemie aus?



Quelle: picture alliance, Notfallkrankenhaus zur Spanischen Grippe, 1918

Eine Sache hat sich in den letzten Jahrhunderten radikal geändert. Unser Wissen und unsere Einordnung solcher Seuchen. Das ist nicht

mehr die des Mittelalters, das nimmt uns mit unserem heutigen Gesundheitswesen einen Teil der Schrecken und kann die Aufmerksamkeit

auf den kommunalen Zusammenhalt lenken. Auch ein Gewinn, welcher uns eine andere Kraft verleihen kann, als im Mittelalter.

Die Rolle unserer Kommunen in der Daseinsvorsorge 2020 - für die Bürger immer da sein

Die primäre Zuständigkeit für die Bewältigung von epidemisch bedeutsamen Lagen biologischen Ursprungs liegt in erster Linie bei den Landkreisen und kreisfreien Städten.

Das wird aber die Aufgaben der Kommunen nicht ersetzen können. Es wird sich jetzt in der Tat erweisen

müssen, ob unsere Kommunen tatsächlich von ihren Bürgern als das Zentrum der kommunalen Selbstverwaltung u. a. der Daseinsvorsorge anerkannt werden. Die besonderen Hoffnungen, die mit der kommunalen Ebene bis heute verbunden werden, lassen sich im Begriff der "Nähe" zu seinen Bürgern fassen. Der räumlichen-, sachli-

chen, sozialen und politisch-personellen sowie der emotionalen Nähe.

Nähe zu den Bürgern gerade jetzt wahren

Die Pandemie wird in schnell zunehmendem Maße Vereinzelung, Krankheit, Verzweiflung Tod und auch wirtschaftliche Not mit sich bringen. In einer Zeit, in der der

direkte soziale Kontakt zu den Mitmenschen fehlt, Bürger allein oder alleingelassen sind, brauchen sie dringender denn je die Nähe, den Kontakt und auch die Hilfe Ihrer eigenen Kommune. Wenn wir jetzt für sie nicht da sind, brauchen wir später um Ihre Gunst nicht mehr zu werben.

Formen der Nähe und Kommunikation

Wir Menschen sind soziale Wesen und brauchen die anderen. Die Pandemie erfordert z. Z. andere Formen der Nähe und Kommunikation. Dabei helfen uns die Entwicklungen der neuen Medien. Gut realisierbar ist, dass sich die Kommune regelmäßig per *Videobotschaft* von Ihrer Internetpräsenz an Ihre Bürger wendet, die kommunale Lage erläutert und sich den brennenden Fragen stellt. Vorstellbar ist auch, dass die Kommune in *Video-Live-Streams* mit den Bürgern Kontakt aufnimmt und die Fragen der Bürger beantwortet. Gesegnet sind heute die Städte, die über einen *Stadtfunk* verfügen. Manche Kommunen verfügen auch noch über ihre *Ortsrufanlage* mit leitungsgebundenen Lautsprecheranlagen, über die die Kommunikation mit den Bürgern noch möglich ist. Natürlich sind auch die konventionellen Mittel zur Kontaktaufnahme zu den eigenen Bürgern über *Flyer, Postwurfsendungen und Handzettel* z. B. dort geboten, wo die Bürger über kein Internet verfügen.

Nähe zu den Alten und Kranken

Die Alten und Kranken bedürfen der Zuwendung gerade dann, wenn der Sohn oder die Tochter nicht am Ort wohnt oder keine andere Hilfe zur Verfügung steht. Nicht nur obligatorische Blumen zum 70. Geburtstag, sondern jetzt Lebenshilfe organisieren. Das ist ein Gebot der Stunde. Die Kommunen wissen durch Ihre Nähe zu den Bürgern am besten, wo diese Hilfe erforderlich sein wird. In vielen Kommunen entstehen z. B. *ehrenamtliche Netzwerke* von engagierten Bürgern, die Wege zur

Apotheke, zum Supermarkt und den elektronischen Zugang zur Behörde realisieren. Das alles will aber auch organisiert und kommunal unterstützt sein.

Nähe zur örtlichen Wirtschaft

Auch die örtliche Wirtschaft hat bisher zu den kommunalen Steuereinnahmen in nicht unerheblichem Umfang beigetragen. Jetzt bedarf diese z. T. der Hilfe ihrer Kommune. Die Kommunen sollten den *Kontakt zu ihr nicht abreißen lassen*. Wirtschaftsförderung bedeutet z. Z., für diese da zu sein, sie zu den *Liquiditätshilfen, Zuschüssen und Fördermaßnahmen zu informieren und auch zu beraten* und sie ggf. auch bei den Banken und Behörden zu unterstützen. Dort wo man den *Ausbau und die Instandsetzung der kommunalen Infrastruktur oder später geplante Dienstleistungen vorziehen* kann, sollte das jetzt geschehen. Diese Hilfe wird zumeist keine Einbahnstraße sein, denn die Wirtschaft und Ihre Dienstleister können dort unterstützen, wo es diese am besten vermögen. Z. B. bei der Verpflegung der Alten und Kranken oder beim Aufbau von Dienstleistungsnetzwerken, die manspäter, wenn die Not für alle am größten sein wird, noch dringend in der Kommune benötigt.

Die Kultur zu den Bürgern bringen

Kultur gehört zu unserem Leben. Kultur hat dafür Sorge getragen, dass sich nicht jeder der Nächste ist. Kultur hat dafür gesorgt, dass wir uns solidarisch und humanistisch verhalten. Unsere Kultur des Zusammenlebens darf auch in der größten Not nicht „den Bach herunter gehen“. Deshalb kann z. B. das städtische Museum zu den Bürgern kommen. Der visuelle Rundgang durch das Museum, der durch unsere Museumsmitarbeiter erläutert wird, ist nur eine der vielen Möglichkeiten. Podcast-Videos lassen sich auf der Internetpräsenz der Kommune jederzeit veröffentlichen. Wird

das zu einer interessanten Folge gestaltet, wird sich nicht nur ein breites kommunales Publikum hinter den PC's oder Handy's regelmäßig versammeln. Auch das Stadttheater kann seinen Beitrag leisten. Vielerorts werden bereits Live-Veranstaltungen und Buchlesungen ohne Publikum, auch als Solidaritätsveranstaltungen, über Internetseiten übertragen. Die Künstler sind dankbar über jeden ermöglichten Auftritt.

Ordnung und Sicherheit als Daseinsvorsorge

Wir stehen am Anfang einer sich rasant entwickelnden Pandemie. Angst und Not wird nicht nur Solidarität, sondern auch Panik und Kriminalität hervorrufen. Allein der Aufruf und die Bitte, sich diszipliniert zu verhalten, reichen auch in einer demokratischen Gesellschaft nicht aus. Allein die Polizei wird diese Aufgabe nicht schultern können. Die Kommunen sollten deshalb frühzeitig Vorsorge treffen, um in angemessenen und verfügbaren Maße zu jeder Zeit an der kommunalen Ordnung und Sicherheit ihren eigenen Beitrag leisten zu können. Das kann darin bestehen, dass der kommunale Ordnungsdienst zeitweilig verstärkt und ausgebaut sowie der Kontakt zu privaten Sicherheitsfirmen hergestellt wird. Denn Bürgernähe heißt auch unsere Bürger so gut wie es geht zu schützen und kommende Maßnahmen, wie etwa ein mögliches Ausgangsverbot durchsetzen zu helfen.

Zur Sache

Wir haben für Sie versucht, die Ereignisse in anderen Staaten bestmöglichst zu analysieren. Eines zeigte sich sehr deutlich. Es ist denjenigen Kommunen am besten gelungen die Daseinsvorsorge auch unter kompliziertesten Bedingungen zu realisieren, die den Kontakt zu ihren Bürgern nicht verloren. Dort konnte Solidarität und Hilfsbereitschaft weitgehend erhalten bleiben. [rcu: Stand vom 18.03.2020](#)